

Das höchste stratigraphische Glied des Mesozoikums ist hier Aflenzer Kalk. Es geht um bankigen, schwarzen und grauen Kalk, an vielen Stellen Hornsteinknollen und mit gelber mergeliger, einige mm dicker Rinde an der Oberfläche. Die Mächtigkeit ist bis 100 m.

Im Westen verzahnen sich die Aflenzer Kalke mit organogenen Riffkalken, bezeichnet als Dachsteinkalke. Sie sind massiv, hellgrau, lokal gelblich oder rosig.

Tertiäre Sedimente sind durch Schotter und Blocklehme repräsentiert, die das Paläozoikum verdecken.

Quartär ist durch Schwemmkegel, Rutschmassen, Lehme, Hangschutt und Bergsturm Massen vertreten. Auch das Auftreten von Muren und Altmoränen ist typisch. Außerdem gibt es alluviale und fluvioglaziale Sedimente.

Der tektonische Bau des Gebietes ist durch Falten- und Deckenbau charakterisiert, der durch eine Bruchtektonik mit den Hauptrichtungen O–W und ONO–WSW überprägt ist.



Siehe auch Bericht zu Blatt 99 Rottenmann
von M. WAGREICH.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Aflenzer Tertiärbecken auf den Blättern 102 Aflenz und 103 Kindberg

Von JÁN MILIČKA
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Geländearbeiten im Jahr 1992 schließen sich an die Kartierung des Aflenzer Tertiärbeckens an, dessen Zentralteil bereits 1991 kartiert wurde. Das Ziel der Arbeit war die Fortsetzung der Kartierung der tertiären sedimentären Beckenfüllung sowohl der westlichen als auch der östlichen Ausläufer des Beckens unter Berücksichtigung der quartären Sedimente. Deshalb wurden die geologischen Einheiten des Untergrundes bzw. der Umgebung ähnlich wie im vorigen Jahr nicht gegliedert.

Im Rahmen der tertiären sedimentären Beckenfüllung im östlichen Teil des Beckens in der Umgebung von Turnau treten oberflächlich nur die sandigen Schiefertone auf. Diese sind im südlichen Teil durch alluviale Talböden und quartären Hangschutt überlagert. Die Aufschlüsse des Grundkonglomerates wurden nicht festgestellt.

In dem WSW-Teil des Beckens bilden die tertiären Sedimente zwei selbständige Körper – nördlich von der Kote Schöckel und in der Umgebung von Etmühl. Die Basis ist, ähnlich wie im Zentralteil des Aflenzer Beckens, durch das Grundkonglomerat gebildet, das sowohl vertikal als auch horizontal in die sandigen Schiefertone übergeht. Im Körper bei Etmühl wurden in Aufschlüssen nur gering verkitete zerfallende Grundkonglomerate mit Geröllen der Größe von cm bis 1 m festgestellt, mit ausgeprägter Gradations-schichtung in Richtung des Hangenden. Außer den gut bearbeiteten Geröllen sind auch kleinere und größere scharfeckige Bruchteile anwesend. Kein Aufschluß von sandigen Schiefertönen wurde in diesem Körper festgestellt, da dieser mit mächtigem, überwiegend aus Geröllen des Grundkonglomerates bestehendem Hangschutt überdeckt ist. Im Körper nördlich von der Kote Schöckel wurden die Aufschlüsse ebenso des Grundkonglomerates wie auch von grauen sandigen Schiefertönen festgestellt, die überwiegend in den Bacheinschnitten auftreten. Die-

ser Körper ist auch größtenteils durch Schutt überdeckt, der das Material des Grundkonglomerates enthält. Außerdem ist da ein Schuttstreifen ausschließlich mit scharfeckigen Bruchteilen, unter dem wahrscheinlich dieser Körper tektonisch in zwei Teile getrennt ist.

Anhand des Gesamtanblickes des Beckens erscheint folgende Zonalität: In Richtung von Westen nach Osten wird stufenweise die Verkittungsstufe der Grundkonglomerate vergrößert (deren Material sich in Abhängigkeit von unterliegenden bzw. umgebenden geologischen Einheiten ändert), wobei die Mächtigkeit von sandigen Schiefertönen wächst. Im Körper nördlich von der Kote Schöckel wechsellagern an einigen Aufschlüssen „fingerartig“ die sandigen Schiefertone mit kleinen Lagen von feinkörnigem Konglomerat. Anhand dessen kann ein allmählicher vertikaler und horizontaler Übergang zwischen den Grundkonglomeraten und sandigen Schiefertönen betrachtet werden. Vom genetischen Standpunkt aus äußert sich der östliche und der westliche Teil der Aflenzer tertiären Beckenfüllung als gleichartiger Sedimentkomplex des Badenien-Alters (TOLLMANN, 1985). Bisher wurden die tertiären Sedimente im westlichen Beckenteil als „Schotter und Blocklehme“ bezeichnet, deren Alter auf Obermiozän geschätzt wurde.

Die Quartärsedimente in östlichen Beckenausläufern bilden die Fortsetzung der zwischen Göriach, Seebach und Turnau liegenden Flußterrasse. Im südlichen Teil dieses Gebiets erstreckt sich über den alluvialen Talboden ein relativ mächtiger Hangschutt.

Im WSW-Teil des Beckens werden die Quartärsedimente durch eine relativ kleine Flußterrasse (am rechten Ufer des Fölzerbaches bei Fölz) mit zwei Typen von Hangschutten, alluvialen Talboden und Schwemmkegeln dargestellt. Zum ersten Typ des Hangschuttes gehört derjenige mit Geröllen des Grundkonglomerates von stellenweise wesentlicher Mächtigkeit. Dieser Typ ist wahrscheinlich älter als der zweite Hangschutt, der nur scharfeckige Bruchteile enthält. Der oben erwähnte Geröll-Hangschutt ist mit dem an den nördlichen Hängen des Mitterberg (im Zentralteil des Aflenzer Beckens) identisch.

Der Grundriß des tektonischen Stills des Aflenzer Beckens ist im Bericht 1991 angegeben und betrifft in diesem Sinne auch die westlichen und östlichen Ausläufer des Beckens.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen (Gebiet Tribein – Pötschberg) auf Blatt 102 Aflenz

Von ROMAN RISAVY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das zu kartierende Gebiet breitet sich von Gußwerk über den Tribein, Oisching, bis zum Pötschberg aus und wird im Süden vom Salzatal und im Norden vom Köckensattel bzw. der Hallstätter Kalkscholle der Tribeinschuppe, also bereits Blatt 72 Mariazell, begrenzt. In diesem ersten Sommer lag das Hauptaugenmerk auf dem Kennenlernen der Gesteinsserien und einer Erfassung der sehr komplexen tektonischen Situation.

Entlang der Tribeinforststraße, südlich des Tribeins, ist Wettersteindolomit aufgeschlossen, welcher einige Meter nach der Kote 949 von sehr geringmächtigem Lunzer Sandstein abgelöst wird. Anschließend folgen dm-ge-

bankte braune grobkörnige karnische Kalke, welche reich an Crinoiden und Ooiden sind. Im Hangendbereich werden sie deutlich feinkörniger und sind auch teilweise dolomitisiert.

Bei etwa 1000 Höhenmeter sind geringmächtige Halobien-schiefer aufgeschlossen: Am Bergrücken des Schimmelbodens, in Richtung des Tribeins, werden die karnischen Kalke immer dolomitischer. Nach einer markanten Störung folgt massiger Dachsteinkalk des Tribeins.

Nördlich davon sind Gosaukonglomerate und -sandsteine an der Forststraße aufgeschlossen, welche Haselgebirge auflagern. Weitere Haselgebirgsvorkommen findet man nördlich anschließend in einem W-E-streichenden Graben, wo auch Orbitoidensandsteine (O-Campan-Maastricht) auftreten.

Es fällt auf, daß im Bereich des Tribeins mehrere Haselgebirgsvorkommen auftreten, welche auf eine Überschiebungslinie hindeuten, die schon E. SPENGLER (1931, Jb. Geol. B.-A.) beschrieben hat.

Nördlich dieser Linie findet sich gebankter Dachsteinkalk der Tribeinschuppe.

Auf Blatt 72 Mariazell, östlich des Köckensattels, sind Algenlaminite des lagunären Dachsteinkalks aufgeschlossen. Hallstätter Kalk findet sich in der Spitzkehre der Forststraße Rasing-Köckensattel, östlich des Wasserreservoirs. Hier handelt es sich um graue bis rote Buntkalke.

Östlich der Lasingeralm treten Göstlinger Schichten auf, welche aus Wechsellagerungen aus dunklen Kalken und dünnplattig brechenden Mergeltonen aufgebaut sind. Anschließend folgen relativ mächtige Lunzer Sandsteine und braune Bankkalke (Karn). Diese Schichtglieder streichen ähnlich derer entlang der Tribeinforststraße.

Am Beginn des Oischinggrabens, nördlich von Oisching, wechseln Kalke und Dolomite ab, welche kataklastisch zerlegt sind.

Anschließend findet man feinkörnige, dunkle Kalke, welche reich an Schwammnadeln, Radiolarien und Hornsteinen sind.

In manchen Dünnschliffen können auch Rindenkörner und Ooide beobachtet werden.

Nördlich von Kote 858 sind diese wahrscheinlich malmischen bis unterkretazischen Gesteine im Bachbett des Oischinggrabens hervorragend aufgeschlossen. Hier zeigt sich eine Wechsellagerung von dm-mächtigen, gebankten, feinkörnigen dunkelbraunen Kalken mit vereinzelt Hornsteinlinsen und sehr dünnplattigen Tonmergeln. Nach einigen Metern setzen Gosaugrundkonglomerate und auch Sandsteine ein.

In der Umgebung der Nutzalm finden sich Kössener Schichten. Diese mittelbraunen Kalke sind zum Teil mit Mergel wechselgelagert. Im Dünnschliff sind Tempestite zu beobachten.

Weiter westlich sind diese Schichten sehr brecciös und treten oft im Zusammenhang mit Werfener Schichten, Haselgebirge und auch sehr weichen, braunen Sandsteinen auf, welche sehr reich an Pflanzenhäcksel sind. Hier stellt sich die Frage, ob es sich nicht um eine östliche Fortsetzung der Malm-Breccie im Bereich des Wieskogels, nördlich Dürradmer, handelt (Wieskogel-Tribeinschuppe).

An der Forststraße südöstlich des Pötschberges ist Dachsteinkalk aufgeschlossen. Es handelt sich hier um den obersten Abschnitt des Dachsteinkalkes, in welchem im Dünnschliff mit *Triassina hantkeni* ein rhätisches Alter nachgewiesen wurde.

Im Bereich des Luxriegels findet sich typischer Hauptdolomit mit Algenlaminiten.



Siehe auch Bericht zu Blatt 101 Eisenerz von M. MOSER & W. PAVLIK.

Blatt 103 Kindberg

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf Blatt 103 Kindberg

Von ROBERT HANDLER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde die Umgebung des Pretalsattels kartiert, um die schon von CORNELIUS (1952) und NIEVOLL (1984) beschriebenen Kristallinvorkommen eventuell mit jenen zu korrelieren, die von mir in den Berichtsjahren 1990 und 1991 auf den Blättern 133 und 104 bearbeitet wurden. Die diesjährige Arbeit beschränkte sich auf ein etwa zwei mal drei Kilometer großes Gebiet im Bereich des Pretalsattels und des Pretalgrabens. Als Nordbegrenzung wurde eine über die Kote 1282 in E-W-Richtung verlaufende Linie gewählt, die Südbegrenzung folgte etwa dem

E-W-verlaufenden Rücken über den Wurmkogel. Die westliche Begrenzung bildete der von Süden nach Norden entwässernde Bach zwischen dem Pretalsattel und dem Weikengraben, die östliche Grenze etwa die Linie Wurm – Scheiklbauer.

Die generelle Abfolge vom Liegenden zum Hangenden lautet mittelostalpinen Kristallin, mittelostalpinen Permo-Mesozoikum, Veitscher Decke, welche wegen der intensiven Tektonik (siehe unten) nur sehr sporadisch aufgeschlossen ist, Silbersbergdecke, tektonische Schollen von Kristallin, ähnlich jenem des Kaintaleck Komplexes, und von Magnesit unsicherer Zuordnung, und Norischer Decke.

Die Norische Decke ist im Arbeitsgebiet nur durch das mächtige Vorkommen des Blasseneckporphyroids gekennzeichnet. Die klastischen Serien darunter (Radschiefer, Gerichtsgraben Gruppe) fehlen. Der Porphyroid zeigt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [136](#)

Autor(en)/Author(s): Milicka Jan

Artikel/Article: [Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Aflenzner Tertiärbecken auf den Blättern 102 Aflenz und 103 Kindberg 593](#)